

Correspondent.

Ersteit: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

M 131.

Sonnabend den 7. Juli.

1883.

Politische Uebersicht

In die Reichshauptstadt ist jetzt politische Stille eingetreten. Die Abgeordneten waren schon Ende vergangener, die „Herren“ Anfang dieser Woche in die Heimath zurückgekehrt. Fürst Bis marck war mit gewohnter Pflöchlichkeit die Hauptstadt mit dem Landth in Sachfenwalde vertauscht, um dann die Kurmittel Riffingen aufzusuchen. Herr v. Puttkamer's Gegenwart soll einige Tage durch die Nothleidenden in der Eifel beglücken, dann wird der Minister des Innern den Urlaub mit dem angenehmen Bewußtsein antreten, sich durch die Rückwärtsbewegung der Verwaltungs-Verhältnisse ein „Denkmal dauernder als Erz“ gesetzt zu haben — welches Denkmal aber beim nächsten Wechsel wahrscheinlich umgeworfen werden wird. Herr Dr. Lucius wird die Strand- und Deckbauten in Schleswig-Holstein einer Beschauung unterziehen und dann bei der Preisvertheilung auf der Hamburger Thierausstellung zugegen sein. Herr v. Voettker hofft seine volle Gesundheit in Baden-Baden wiederhergestellt zu sehen — kurz von den Chefs der preussischen Reichsreform wird nur immer ein kleinerer Theil zur Abwicklung der laufenden Geschäfte in Berlin verbleiben, der größere von den Straßburger der langen Parlementsession an der See, im Gebirge oder in Wald und Feld Erholung suchen. Am schlauesten ist Herr v. Goshler daran. Wir trauen ihm so viel nationales Gefühl zu, daß auch ihm wie jedem deutschen Manne das Wort in Wallung geräth, wenn der Papst beutlich den preussischen Staat auffordert, den Weg nach Canossa bis zu Ende zurückzulegen, den „dauernden Frieden“, wie der Papst ihn versteht, in Rom zu negociiren. Wenn Herr von Goshler dieses in allen politischen — auch in den konservativen — Kreisen verbreitete Gefühl nicht, so ist es ihm nicht gestattet, demselben Ausdruck zu geben. Die Formulirung von Erklärungen nicht nur im Parlament, sondern auch der offiziellen Presse ist darum für Herrn Goshler ein heikles Ding. Gegen den überaus insolenten Ton der von der römischen Presse inspirirten Presse einen entfernt nach demselben klingenden Ton anzuschlagen, traut man sich kaum, weil man fürchtet, Jemand würde anfahren, weil man ihm seine Eifel zerstöre. Wenn etwas muß doch aber gesagt werden, das es eine Kunst, das Nichtigte zu treffen. Das Manuscript zu einem Artikel wandert von einem Ministerialen Schriftgelehrten zum andern, und man verpaßt darüber sogar die Zeit. Mittwoch soll die „Prov. Corr.“ ausgegeben werden, aber am letzten Mittwoch wartete man lange auf die „Prov. Corr.“; erst gegen 2 Uhr konnte, wie man schreibt, das letzte Manuscript in die Druckerei gehen, weil es nicht früher alle Revisions-Instanzen passirt hatte. Natürlich kann da nichts herauskommen, als einige wohlklingende Phrasen, welche Niemanden befriedigen und deren stellenweise Tapferkeit kein Mensch

in Rom in den jetzigen Phasen des kirchenpolitischen Streits erheben zu dürfen glaubt. Drei Hauptpunkte enthält danach die Note, nämlich 1) einen erkaunten Vorwurf, daß während der schwebenden Verhandlungen der Staat einseitig mit der Gesetzgebung vorgegangen sei, 2) die Erklärung, daß man zum Frieden nur gelangen könne durch Rückkehr zu dem Zustande vor Erlass der Maigese oder, was dasselbe besagt, durch Herstellung eines Einvernehmens mit dem Vatican und 3) die Versicherung, daß die Anzeigepflicht für geistliche Ernennungen erst dann zugefanden werden könne, wenn die wesentlichen Freiheiten der Kirche durch Regelung der Frage über die Erziehung der Geistlichkeit und das geistliche Amt garantirt seien, d. h. wenn alle Cautellen und Bedingungen, die hinsichtlich der Vorbildung und der Amtsführung von Geistlichen festgesetzt sind, einfach aufgehoben werden. Nach dieser fast an Hohn grenzenden Kundgebung der Curie auf das weitere Entgegenkommen, daß in dem neuen Kirchengesetz liegt, kann man sich freilich nicht wundern, daß der Cultusminister bei den parlamentarischen Verhandlungen es vorzog, von der jüngsten Note zu schweigen. Es wird danach ein schöner Frieden werden, den dies Kirchengesetz einzuleiten bestimmt ist. Die Curie hat mit der Bekanntmachung des Inhalts der Note gewartet, bis das kirchenpolitische Gesetz durch die beiden Häuser des Landtags gebracht war. Die Veröffentlichung hätte sonst vielleicht auch einige Konservative scheu gemacht. Ueber Erwarten schnell und vollständig hat es sich gezeigt, wohin wir auf diesem Wege gerathen.

Der böhmische Landtag ist am Donnerstag eröffnet worden. Der Oberlandmarschall, Fürst Lobkowitz, betonte in der Eröffnungssrede, das Land erwarte von seinen Vertretern eine Milderung der bestehenden Gegensätze und eine Festigung des beide Nationalitäten seit Jahrhunderten engumschließenden Bandes. Die Erreichung dieses Zieles und die Wahrung resp. Wiederherstellung des nationalen Friedens sei nur durch beiderseitige weise Mäßigung und Selbstbeherrschung möglich. Im neuen böhmischen Landtage, welcher 242 Mitglieder zählt, sitzen nunmehr 167 Gehehe und Konservative und 75 Deutsche. Die Majorität, welcher, nebenbei bemerkt, noch 16 Stimmen zur Dreiviertelmehrheit fehlen, ist zusammengesetzt aus 5 Virilstimmen, 70 Abgeordneten des Großgrundbesitzes, 43 Abgeordneten der Städte und Handelskammern und 40 Abgeordneten der Landgemeinden. Die deutsche Minorität zählt 1 Virilstimme (Rektor der deutschen Universität), 44 Abgeordnete der Städte und Handelskammern, 30 Abgeordnete der Landgemeinden.

Die Majorität der französischen Deputirtenkammer sängt an, großes Mißtrauen gegen die Kolonialpolitik der Regierung zu hegen. Dies trat vorgestern anläßlich der Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Errichtung von Forts am oberen Senegal und an den Ufern des Niger, sowie betreffend die Vollendung der Eisenbahnen in jenen Gegenden von Kayes bis Bamakou deutlich in die Erscheinung. Zu diesem Zwecke wurden nämlich Credite in Höhe von 4 Mill. 700 000 Frs. gefordert. Das Project

gelangte zwar zur Annahme, die Minorität war jedoch eine immerhin beträchtliche und die Gegensätze äußerten sich in aller Schärfe. Es handelt sich bei dem Entwurfe, wie die „Rep. Fr.“ hervorhebt, um die Verbindung der französischen Besitzungen am Senegal mit dem Niger, und zwar durch eine Reihe von Forts. Die Eisenbahn soll auch dem Zwecke dienen, die französischen Truppen in den Forts mit Lebensmitteln zu versorgen, sowie die Handelsbeziehungen auszubehnen. Die „Rep. Française“ ist sehr ungehalten über den Widerspruch, der sich in der Kammer geltend machte, und bemüht sich, ihre Landsleute mit den Engländern zu erschrecken, denen angeblich von französischer Seite zuvorgekommen werden soll. Wenn aber das erwähnte Blatt die Ehre der französischen Soldaten und Administratoren als Argument hervorholt, so werden die Gegner nicht unterlassen, von neuem zu betonen, daß auch über den ersten Anfängen der tunesischen Expedition, sowie der Expedition gegen Tonking ein geheimnißvolles Dunkel ruht, hinter dem sich zugleich allerlei wenig lautere finanzielle Operationen verbergen sollen.

Der Spezialcorrespondent des „Standard“ in Hongkong meldet telegraphisch, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß China die Kriegsrüstungen auf das Lebhafteste betriebe und große Anläufe an Waffen und Munition in England, Deutschland und Amerika gemacht werden. Die Franzosen beabsichtigen, wie es scheint, Hongkong zur Operationsbasis in Bevorzugung von Saigon zu machen, da sie daselbst große Vorräthe an Medicin, Brod und sonstigen Bedürfnissen vorfinden. Die Lage in Tonking ist unverändert, nur nehmen die Krankheiten unter den Truppen zu in Folge der außerordentlichen Hitze, des schlechten Wassers und eines ungenügenden Verpflegungswesens. Die öffentliche Meinung in China sei nichts weniger als beruhigend für diejenigen, die noch auf die Aufrechthaltung des Friedens hoffen.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se Majestät der Kaiser hat seine Kur in Ems mit bestem Erfolge fortgesetzt und täglich die laufenden Regierungsgeschäfte erledigt. Den Freitag hatte der Kaiser zur Abreise nach Koblenz bestimmt; von hier aus erfolgt nach nur kurzem Aufenthalt der Besuch der Insel Mainau und des Bades Gastein. — Se. k. k. Hoheit der Kronprinz nahm dieser Tage die Vorstellung der in Berlin zusammengezogenen Garde-Landwehr-Bataillone entgegen.

— (Dem Reichskanzler) dürfen während seines Urlaubes weder amtliche noch nichtamtliche Schriftstücke vorgelegt oder nachgeschickt werden und ist deshalb auf eine Beantwortung solcher nicht zu rechnen.

— (Von der Marine.) Am 2. d. M. fand in Wilhelmshaven die Indienststellung der gedeckten Korvette „Stein“, Kapitän zur See v. Nothke, statt; dieselbe begiebt sich mit den Ablosungsmannschaften für die gedeckte Korvette „Stoß“, Kapitän zur See Glomsda, von Buchholz, an Bord nach Ostasien und bringt die ausgedienten Mannschaften der „Stoß“ wieder zurück.

(Zur Bekämpfung der Cholera.) Der „Reichsanz.“ schreibt: Am 3. d. M. haben im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Bötticher commissarische Beratungen der beteiligten Behörden des Reichs und Preussens stattgefunden, um die aus Anlaß des bedrohlichen Umsichgreifens der Cholera in Aegypten zu treffenden Maßregeln vorzubereiten. Die Commission, an deren Besprechungen sich auch der Minister der Medicinalangelegenheiten v. Gosler beteiligte, hat empfohlen: 1) im amtlichen Theile des „Reichsanzeigers“ regelmäßig die neuesten Nachrichten über den Stand der Cholera alsbald nach ihrem Eintreffen zu veröffentlichen; 2) in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß die Zufuhr neuer inficirter Transporte nach Aegypten so wie der Austritt solcher Personen, welche der Cholera verdächtig sind, aus Aegypten gehindert werde; 3) anzuregen, daß Seitens der Regierungen der deutschen Seestaaten schleunigst eine ärztliche Controlle aller einlaufenden Schiffe verdächtiger Herkunft nach Maßgabe eines bereits früher mit den gedachten Regierungen auf Anregung des Reichskanzlers vereinbarten Entwurfes zu einer Verordnung über die gesundheitspolizeiliche Controlle der einen deutschen Häfen anlaufenden Seeschiffe ins Leben gerufen werde. — In Verfolg der Anordnung enthält der amtliche Theil des „Reichsanz.“ bereits folgende Mittheilungen: Nach amtlichen Mittheilungen betrug am 2. d. M. die Zahl der Todesfälle an Cholera: in Damiette 130, in Mansurah 12, in Samud 4. Ein verdächtiger Todesfall ist in Aegypten vorgekommen. Die von der königlich griechischen Regierung angeordnete Quarantäne für Ankünfte aus Aegypten ist auf 11 Tage erweitert worden. Behufs Verhütung der Einschleppung der Cholera hat die französische Regierung angeordnet, daß an der Koströmündung diejenigen Schiffe, welche von Aegypten kommen oder den Suezcanal passirt haben, bis zur Entscheidung der Sanitätspolizeibehörden in Quarantäne bleiben sollen.

G. (Vom Rhein.) 4. Juli. Die Einweihung des Germania-Denkmal's findet nach Beschluß des Comités am 28. Septemb. d. Mittags 12 Uhr, statt. 128 Wagen sollen den Kaiser mit seinen hohen Höfen nach dem Niederwald bringen. Die Statue der Germania trifft morgen Nacht mittelst Trajectboot ein und wird an der Chauffee zwischen Geisenheim und Rudesheim ausgeladen, um dann hinauf befördert zu werden, bei der kolossalen Hitze ein saures Stroh. Das Gerüst hinter dem Sockel des Denkmal's ist vollendet und ragt weit über den Wald empor; auch die Inschrift an der Vorderseite ist bereits angebracht. Das Denkmal soll in allen seinen Theilen bis Mitte September fertig sein. Bis zum 15. Juli werden auch die Figuren Krieg und Friede, die 6 Meter hoch sind, erwartet.

Provinz und Umgegend.

† Am 3. d. M. fällt das Schwurgericht zu Leipzig in seiner dritten Sitzung ein Todesurtheil. Der 20 jährige Handarbeiter Friedrich Franz Lorenz aus Kroffen bei Mittweida hatte am Abend des zweiten diesjährigen Osterfeiertags in Begleitung seiner 18 jährigen Ehefrau Rina Bertha, geb. Naumann, sein 5 Wochen altes Kind nebst den letzten Habseligkeiten aus der vollständig heruntergekommenen Wirtschaft genommen, um die Effecten in Leipzig zu verkaufen und die Mittel zur Auswanderung zu gewinnen, das Kind aber, weil es ihnen im Wege war, aus der Welt zu schaffen. Der Entschluß zur Tödtung war von dem Ehepaar schon am Nachmittage des genannten Tages gefaßt worden; sie wollten das Kind in einem Leiche ertränken. Es war schon ziemlich finster, als das Ehepaar in die Nähe von Gerichshain kam, woselbst ihnen Leute begegneten. Das Kind schrie laut und dies bewog die Frau, ihrem Manne vorzuschlagen, den Mord gleich auszuführen. Lorenz überzeugte sich davon, daß der Straßengraben mit Wasser gefüllt war; er trat in denselben, während ihm seine Ehefrau das Kind reichte; er saßte das kleine Wesen am Kopf und an den Füßen und hielt es

nun so lange unter das Wasser, bis es eine Leiche war; dann nahm das verkommene Paar die Leiche, wickelte sie in einen Bettüberzug und verbarg sie unter dem Holzdeckel einer Kumpfe in der Nähe von Raunsdorf. Die Angeklagten, welche ihre große Noth zc. zur Entschuldigung vorführten, legten heute ein offenes Geständniß ab und wurden: Lorenz wegen Mordes zum Tode und überdies wegen mehrerer schwerer Diebstähle, Körperverletzung und Widerstandes zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust, die verehel. Lorenz dagegen wegen Todtschlags zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das Paar blieb bei der Verkündung des Urtheils gleichgültig.

† Ein Feuer, welches am Mittwoch früh im Gasthof „zum Engel“ in A Dorf i. Voigtl. ausbrach, hat 36 Häuser und 13 Scheunen in Asche gelegt.

† Das Städtchen Prettin wurde am Dienstag von einer heftigen Feuersbrunst heimgesucht, welcher fünf Wohnhäuser mit Nebengebäuden zum Opfer fielen. Zwei alte Leute konnten nur mit Mühe den Flammen entrisen werden.

Aus der Reformationsgeschichte. *)

16. Das Religionsgespräch zu Marburg.

Wie Luther in Sachsen, so bekämpfte Huldreich Zwingli in der Schweiz die Irrthümer und Mißbräuche der römischen Kirche. Als er im Jahre 1519 als Pfarrer am Dome zu Zürich angestellt wurde, erklärte er, nicht Menschenwort, sondern das laute Gotteswort lehren zu wollen. Diesem Gelübde unwandelbar treu bleibend, predigte er zugleich gegen Götzabot und Bilderdienst, gegen Heiligenverehrung und Fasten, und seinem Einfluß war es hauptsächlich auch zuzuschreiben, daß man dem Ablassrämer Bernhard Samson die Thore der Stadt beharrlich verschloß. Sein Anhang mehrete sich mit jedem Tage, und eine Reihe öffentlicher Disputationen, welche die Gegner veranlaßten, und aus denen er stets als Sieger hervorging, trugen nur dazu bei, das Werk der Reformation zu fördern. Bald verordnete der Rath von Zürich: „Das freie göttliche Wort soll über alle Menschen herrschen, urtheilen und alle gewiß berichten; es sollen alle Menschen hören, was ihnen das Wort Gottes sagt, aber das Wort Gottes soll nicht hören, was ihm die Menschen sagen.“ Dann schaffte man das Klosterswesen ab, erlaubte den Geistlichen zu heirathen, entfernte die Bilder und allen sonstigen Schmuck aus den Kirchen und verbannte sogar Orgelspiel und Gesang als völlig unnütze und überflüssige Ceremonien. Ostern 1525 feierte man zum erstenmale das Abendmahl auf Zwinglische Weise, wobei die Communicanten in besonderen Stühlen saßen und das Brot in hölzernen Schüsseln und der Wein in hölzernen Bechern herumgereicht wurde. Nach dem Vorgange Zürichs führten auch Bern, Basel, St. Gallen, Schaffhausen und andere Schweizerorte die Reformation ein, und eben so fand diese in den hier geltenden Formen im südlichen und westlichen Deutschland rasche Verbreitung, wo sich namentlich Augsburg, Ulm, Straßburg, Konstanz, Keutlingen, Lindau und Memmingen zu der Auffassung Zwinglis bekannten.

So sehr auch die Zwinglianer mit den Lutheranen übereinstimmten, so nahe sie sich auch hinsichtlich ihrer Ziele und Bestrebungen standen, innerhalb der ihnen gemeinsamen evangelischen Grenzen gingen sie doch vielfach auseinander. Den Wittenbergern war die Erneuerung des Glaubens das wichtigste Anliegen, den Schweizern die Erneuerung der Sitte und des Wandels; jene wollten, von innen heraus reformirend, vor allem die kirchlichen Lehren in ursprünglicher Reinerkeit herstellen, diese begannen, von außen hinein reformirend, mit der Aenderung und Besserung der kirchlichen Institutionen; Luther verwarf nur, was dem klaren Geiste der Schrift widerspricht, Zwingli ließ nichts gelten, was nicht ausdrücklich in der Schrift enthalten ist; das Werk des Ersten erscheint mehr als die Refor-

*) Nachdruck verboten.

mation des innigen, pietätsreichen Gemüthes, das Werk des Letzteren mehr als die Reformation des durchgreifenden Verstandes. Weit größer noch und weit bedeutender als diese charakteristischen, aber doch immerhin nicht ins Gewicht fallenden Verschiedenheiten waren die Abweichungen, welche betreffs der Abendmahlstheorie herausstellten. Zwingli behauptete, daß der Leib Christi nicht wirklich im Abendmahl genossen werde, da die Elemente ihre Natur nicht verändern, und daß die heilige Handlung nur eine Gedächtnißfeier des Erlösungstodes des Herrn, nur ein äußeres Zeichen der Gemeinshaft sei, die in Christo ihren Heiland ersehe. In ähnlicher Weise sprach sich sein Freund Decolampadius aus, der im Brot des Leibes Sinnbild sehen wollte und die Worte „das ist mein Leib“ mit „was bedeutet meinen Leib“ erklärte. Luther verworf ebenfalls die alzu weit gehende Verwandlungslehre der römischen Kirche, hielt aber an einer geistig-leiblichen Gegenwart Christi im Sacramente, an einer für uns unbegreiflichen, doch in Wahrheit vorhandenen Einheit des Leibes und Blutes mit dem Brote und Weine fest. „Wenn ich“, sagte er, „nicht erreichen kann, was das Brot mag sein der Leib Christi, so will ich doch meinen Verstand gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi und will bleiben einseitig und bloß bei seinem Worte.“ Beide Theile verfolgten ihre Ansichten in einer Reihe polemischer Schriften, ohne daß es indeß dem einen oder dem andern gelungen wäre, die Gegner zum Verlassen ihres Standpunktes zu bewegen und auf die eigene Seite herüber zu ziehen. Stägten sich Luther und seine Freunde mit unbedingter Gläubigkeit auf den Buchstaben des göttlichen Wortes, so wiesen Zwingli und seine Anhänger auf dem Sinn derselben hin und erkannten höchstens einen geistigen Aufnehmen Christi beim Genießen des symbolischen Zeichens an; und wenn die Zwingli sich auf die Natur eines Leibes beriefen, der nicht zugleich im Himmel und auf Erden sein könne, so suchten die Wittenberger eine mögliche Allgegenwart des Leibes Christi darzutun, indem sie die unzertrennliche Einigung der göttlichen und menschlichen Natur in dem Gottesohne betonten.

Drei Jahre lang hatte schon der Streit über die Abendmahlstheorie die Geister aufgeregt und eine tiefe Kluft zwischen den Bekennern des lautereren Evangeliums erzeugt, als der zweite Epochenreichstag die Nothwendigkeit eines einträchtigen Zusammengehens der beiden einander so nachgeordneten Parteien Allen fühlbar machte. Die Protestantenschrift wurde daher ohne Unterschied von Lutheranern und Zwinglianern unterzeichnet und auf dieser wie auf jener Seite war man einsehlossen, sich zur Abwehr des gemeinlichen Gegners die Bruderhand zu reichen. Ehe man sich trennte, verabredeten Sachsen und Hessen mit den Städten Nürnberg, Straßburg und Ulm ein „sonderlich geheime Verändniß“, worin sie sich getreulich Hilfe zu leisten versprachen, so eine von ihnen um des Glaubens willen angegriffen würde. In Rotach am fränkischen Gebirge schloß die näheren Bedingungen festgestellt werden, doch das Project kam nicht zur Ausführung, da die Wittenberger Theologen entschieden dagegen kämpften. Sie machten dem Kurfürsten von Würtemberg Vorwürfe, daß er sich mit Ulm und Straßburg eingelassen, „denn die gottlose Meinung Zwingli's könne man nimmermehr vertheidigen.“ „Wir können man“, rief Luther, „sich mit Leuten verbinden wollen, welche wider Gott und das Sacrament streben! Da gehe man mit Leib und Seele der Verdammniß entgegen.“ Er, der überhaupt gegen jedes weltliche Bündniß zur Vertheidigung der Religion war, hielt es für gänzlich unzutraglich, ein solches mit einer übertrüglichen Partei abzuschließen, „da solch Bündniß gründen und stehen müsse auf dem Gewinnen und Glauben derer, so sich verbinden.“ Kurfürst Johann ließ denn auch den Abmachungen des Reformators Gehör, und die bereits im Gange befindlichen Verhandlungen zerfielen sich wieder zum größten Mißvergnügen des Landgrafen in dem Verhalten der Wittenberger nur Herzlichkeit und Eigensinn sah. (Schluß folgt.)

Am 3. August 1883, vorm. 10 Uhr,
wird auf hiesigem Königl. Amtsgericht Zimmer
Nr. 8 das Hausgrundstück des Handelsmann
Joseph Schiller zu Merseburg, Friedrichstr. 11,
und die Scheune im Wege der notwendigen
Substantiation verkauft.

**Am Sonnabend den 7.
Juli ab geht wieder ein
großer Transport der
besten ostpreussischen Pferde bei
mir zum Verkauf, wozu Käufer ganz er-
gebenst einladet**

**Alwin Weisenborn,
Gasthof zur Stadt Merseburg,
Breitestraße 18.**

**Ein fettes Schwein steht
zum Verkauf
Bahnhofstraße Nr. 1.**

Ein großes Käuferschwein, für Restaurateure passend,
zu verkaufen
Kl. Sixtistrasse 6.
Eine Gartenbant wird zu laufen gesucht. Offerten
mit Preisangabe unter F. W. in der Exped. d. Bl.
überzulegen.

Logis-Vermiethung.
Friedrichstraße Nr. 7 ist die erste Etage für den
Preis von 210 Mk., desgleichen in Nr. 8 die beiden
ersten Logis für den Preis von je 105 Mk. zu ver-
mieten und zum 1. October zu beziehen.
Näheres bei J. G. Reichelt am Markt.

Logis-Vermiethung.
Unteraltersburg 43 ist das herrschaftliche Logis
mit allem Zubehör, welches Herr Bundesrath v. Bohm
besitzt, anderweit im Ganzen oder getheilt zu ver-
mieten und 1. October zu beziehen; auch kann Garten
mit abgegeben werden.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern,
Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. October
zu beziehen.
Fr. Henno, Tiefse Keller 3.

**Das von Frau Seyne bewohnte
Logis ist per 1. October zu vermieten**
Oberburgstraße Nr. 7.

Ein Logis ist zu vermieten
Lindenstraße 10.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. October
zu beziehen.
Steinstraße Nr. 8.

Ein Logis, bestehend aus 2-3 Stuben, Kammern,
Küche, vergeschlossenem Entrée und Zubehör, ist zu ver-
mieten und 1. October zu beziehen.
Amalie Penschel, Johannisstraße 6.

Eine Stube mit Zubehör ist an ruhige Leute zu ver-
mieten.
Markt 32.

Eine bequeme, freundlich gelegene Wohnung von 4
Stuben mit Zubehör ist im Ganzen oder getheilt
vermieten und 1. October zu beziehen.
Weinshauer Straße 4a.

Ein großes und vier kleine Logis sind zu vermieten
den 1. October zu beziehen. Zu erfragen heiße
Hermann Zorn.

Ein größeres Familienlogis Johannisstraße 17 ist
1. Juli d. J. an zu vermieten.
Gebrüder Steckner.

Ein Logis im Preise von 225 Mark ist zu ver-
mieten und 1. October zu beziehen.
Steinstraße Nr. 13.

Dieselbst steht ein noch gutes Lattenthor nebst
Zubehör billig zu verkaufen.
F. A. Schmidt, Freilassenstraße.

Ein zuverlässiger Kesselwärter wird gesucht
Bismarck Nr. 8.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche
und Zubehör, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten und 1.
October zu beziehen. Auf Wunsch auch getheilt.
Näheres Steinstraße Nr. 8.

Eine Wohnung für 1 oder 2 Damen ist getheilt oder
im Ganzen zu vermieten und 1. October zu beziehen
Markt Nr. 22.

Ein Laden
Wohnung zu vermieten und 1. October zu be-
ziehen
Oberbreitestraße 2.

Die Parterre-Wohnung, 2 Stuben, Kammern, Küche,
Küche und Zubehör, ist zu vermieten
vor dem Gotthardtssthor Nr. 1.

Am 1. October wird eine freundlich gelegene
Wohnung zu mieten gesucht, best. aus 2 Stuben,
Küche und Zubehör. Offerten nebst Preisang.
an J. J. an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung mit Garten parterre, 2 Stuben,
Küche, Kammer und Zubehör ist zu vermieten 1.
October zu beziehen Halleische Straße Nr. 21 a.
Zu erfragen Lindenstrasse 3.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfiehlt sich bei billigster Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
sorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verlosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-
nahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Für höheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2, und 5% ige Werthe vorrätzig.

Auction von landwirthschaftl. Inventar.
Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll

Montag den 9. d. M. cr., Vorm. 9 Uhr,
im Göbe'schen Grundstücke zu Rixen b/Lützen (Station Gytra) förmlich vorhandenes
lebendes und todes Wirthschaftsinventar zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen
zum Verkauf kommen:

- 4 sehr gute junge Pferde,
 - 12 Stück Rube und Fersen (Rube frischmilchend),
 - 1 Holländer Bulle (Schwarzbunt),
 - 12 Stück Schweine (2 tragende Sauen),
 - Säe, Mähe, Dresch, Säckel- und Reinigungsmaschine, Wagen, Pflüge,
Eggen, Ertirpator, Krimmer, Walzen, 1 eleganter halbedeckter Kutsche
wagen nebst Kutschgeschirre, Milchgeräthe etc. etc.
- Die auf dem Gute vorhandenen Stroh- und Heu-Vorräthe werden auch
schon vorher abgelassen.
(M. 23265.)

Himbeeren

kaufen Thiele & Franke.

G. KOERNER,

Gotthardtsstr. Nr. 3, | Gotthardtsstr. Nr. 3,

empfiehlt zur Reise:

- große Serrenkoffer,
 - Damenkoffer,
 - Sandkoffer,
 - Touristenaschen,
 - Sandtaschen,
 - Damentaschen,
 - Geldtaschen,
 - Flaidrieme,
 - Trinkflaschen,
 - Sosenträger u. d. m.
- Reparaturen schnell und billig.**

Logis.

Das seit Jahren bewohnte Logis von der Frau
Bönike ist zum 1. October zu beziehen.
Delgrabe Nr. 16.

Bekanntmachung.

Meine Wohnung und Geschäftslokal befinden sich in
der Wohnung meines Amtsvorgängers
Schlüter,
Breitestrasse Nr. 16, 1 Treppe.
Merseburg, den 3. Juli 1883.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Meine Wohnung ist von heute ab
nicht mehr große Ritterstraße Nr. 9,
sondern große Ritterstraße Nr. 5,
Merseburg, den 1. Juli 1883.
Frau Wippert, Hebeamme.**

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß
ich meine Glaserwerkstatt von der Breitestraße nach
Saalfstraße Nr. 2 bei F. W. Ananth verlegt habe
und bitte bei vorkommendem Bedarf mich gütigst beehren
zu wollen.
Wohnungsboll
H. Reißhauer, Glasermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt nicht mehr an
Sigtstraße 16, sondern
Seitenbeutel Nr. 5.
Frau Bedewitz,
Hebeamme.

Meine Wohnung ist nicht mehr Güterstraße
Nr. 3, sondern Saalfstraße Nr. 6.

H. Heilmann,

Sohnkutscher in Merseburg.
Dasselbst sind Bretter, Balken und Dachpappe
zu verkaufen.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Juli ab nicht
mehr kleine Sigtstraße Nr. 8, sondern Kreuzstraße 1.
Wittwe Hübner,
Grünwaaren-Händlerin.

**Frische Flundern,
frische Bratheringe,
marinirten Aal in Gelée,
feinste Isländer Heringe**
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Holzspäne,

einspännige Fuhrer . . 3 Mark,
zweispännige Fuhrer . . 5 Mark,
werden abgegeben in der
Königsmühle.

Nähmaschinen

aller Systeme werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht,
Schmalstraße Nr. 23.



Peruanischer Guano.

Die chemischen und Dünger-Fabriken von
Ohlendorff & Co.

Hamburg, Emmerich a. R., Antwerpen, London und Rotterdam
(gemäß Vertrag mit der Compagnie financière et commerciale du Pacifique in Paris als Käuferin von zwanzig Millionen Centnern Guano von der Chilenischen Regierung)

fortan alleinige Importeure des Peruanischen Guanos

für
Deutschland, Nord-Oesterreich, die Schweiz, Holland,
Belgien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Russland etc. etc.

rohen Peru-Guano

offertieren hiernit
pulverisirt, frei von Stücken und Knollen,
unter Garantie eines Gehaltes in demselben von

7 % Stickstoff
14 % Phosphorsäure und
2-2 1/2 % Kali

zum Preise von
M. 250. — bei Entnahme von 30000 Ko. und mehr
„ 260. — bei Entnahme von unter 30000 Ko.

aufgeschlossenen Peru-Guano I

unter Garantie eines Gehaltes in demselben von
7 % vor Verflüchtigung geschützten Stickstoff
9 1/2 % leicht löslicher Phosphorsäure und
2 % Kali

zum Preise von
M. 256. — bei Entnahme von 30000 Ko. und mehr
„ 266. — bei Entnahme von unter 30000 Ko.

aufgeschlossenen Peru-Guano II

unter Garantie eines Gehaltes in demselben von
5 % vor Verflüchtigung geschützten Stickstoff
10 % leicht löslicher Phosphorsäure und
2 % Kali

zum Preise von
M. 216. — bei Entnahme von 30000 Ko. und mehr
„ 226. — bei Entnahme von unter 30000 Ko.

pro 1000 Ko. incl. Säcke, excl. Verladungsspesen, ab Lager hier, gegen comptante Zahlung. Ueber sonstige Verkaufsbedingungen ertheilen wir auf Anfrage bereitwilligst Auskunft.

Zur grösseren Sicherstellung unserer Abnehmer vor Täuschungen wird jeder einzelne Sack rohen pulverisirten und aufgeschlossenen Peru-Guanos mit der respectiven, vorstehend abgebildeten, die behördlich registrierte Schutzmarke tragenden Plombe sowie mit deutlicher Bezeichnung des Gehalts der Waare versehen, worauf bei Ankäufen zu achten nicht dringend genug empfohlen werden kann.

Unser soeben erschienener, neuester (XI.) Bericht mit vielen Gutachten practischer Landwirthe steht gratis und franco zur Verfügung.

In **Merseburg** hält von unsern Peru-Guanos beständig sehr grosses Lager Herr **Hugo Eichhorn**.
Hamburg, Ende Juni 1883.

Bad Lauchstädt.

Sonntag den 8. Juli 1883.

Nachmittag Concert. Anfang 3 Uhr.

Theater: Der Mann im Monde.

Abends Ball.

Wohnung mit Pension im Bade täglich 3 Mk. 50 Pf.

Omnibusfahrt jeden Sonntag.

Abfahrt: Bahnhof Merseburg 2 1/2 Uhr.

Abfahrt: Bad Lauchstädt 9 Uhr.

NB. Stallung reichlich vorhanden.

Max Schwarz.

Jeder, der ohne Lehrer
Italiensisch, Russisch, Spanisch, Lateinisch,
Holländisch, Griechisch, Dänisch, Portugiesisch
rasch, leicht und gründlich erlernen will, benutze
die **Unterrichts-Briefe** nach der vorzüglich
bewährten, von den bedeutendsten Schulmännern
empfohlenen
Methode Toussaint-Langenscheidt,
welche den Lernenden in der angenehmsten Weise
mit dem Geiste der Sprache vertraut macht.
Probe-Briefe
in jeder der oben angegebenen acht Sprachen
versendet auf Verlangen franco **E. L. Morgen-
stern** in Leipzig, gegen Einsendung von 30 Pf.
= 15 Kr. o. W.

Nähmaschinen, bestes deutsches Fabrikat,
empfehlen
G. Pröhl,
Schmalestraße Nr. 23.

Visitkarten 100 Stück von 1 Mt. an
empfehlen
F. Karus, Brühl 17.
Zur geschmackvollen Ausführung aller Vordrucken
in Lithographie und Buchdruck empfiehlt sich **d. K.**

Bath giebt meine reich illust. in
8. Aufl. erschienene Broschüre
(für 80 S. in Briefmark. fr. zu
bezügen) jeden Haut- und
Geschlechts-Leiden. Heilt auch
brieff. scharf speciell: **Flechten, Wunden,
Schwächezustände, Weisflus, Band-
wurm u. Magenleiden.** Seit Jahren
bewährteste Heilmethode.
M. Schulz, München, Schwanthalerstr.
Mittl. Herrn M. Schulz, München.
Nach Verbrauch Ihrer Mittel haben sich die
Nichten auf meinem Gehirt gebessert. **F. Lesch,
Düsseldorff, Rhein-Str. 14.**

Leichte Preschfuhren.
Bestellungen auf solche nimmt entgegen Herr **F. A.
Matte, Hofmarkt, und Herr Restaurateur Saller,
Rathsh. Aer.**

Hierzu eine Beilage.

Täglich frische Kirschen
bei **Carl Bauer,**
Globiglauer Straße.

Kinderzwieback,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
G. Schönberger, Gothaerstr. 14/15.

Täglich frischer Kaff
Breitenstraße 13, vis à vis der früheren Hof.
Albert Kayser.

Gesangverein „Melodia“
Heute Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr Eingekunde
Besprechung der pp. Parithe. Zahlreiches Erscheinen
wünscht.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 8. Juli cr.
Turngang mit Damen

nach Döllnitz. Sammelort: „Angarten“. Ab
marsch präcis 1 Uhr. Specielle Einladungs-
burgh Circular erfolgen nicht.
Das Vergnügungs-Comité.

Merseburger Landwehr-Verein
Die III. diesjährige Quartal-Versammlung findet
Sonntag den 8. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, an
der **Funkenburg** statt. Nichtercheinende werden
§ 11 des Vereins-Statuts aufmerksamer gemacht. Ge-
rege Theilnahme ist erwünscht, da u. A. die Begründung
frage und Vorstandswahl auf der Tagesordnung stehen.
Das Directorium.

Merseburger Sommertheater zur Funkenburg
Sonntag den 8. Juli. Bei gutem Wetter
Frauenlamp. ober: **Krieg im Frieden.** Uebrigst
3 Akten von **Offenb.**

Kötzschen.
Sonntag den 8. Juli
Tanzmusik,
wogu ergebenst einladet der **Gewirtz Hof.**

REIPISCH.
Sonntag den 8. Juli
Burschentanz,
wogu freundlich einladen die jungen Burigen.

Knapendorf.
Sonntag den 8. Juli ladet zum
Hammelskegeln und Tanzmusik
freundlich ein **Fr. Fröhlich.**

Zur guten Quelle
Frische Sendung starken Nat in Gieser, frisch
getocht, auf Eis frisch gehalten, empfiehlt **Frans B.**
freundlich einladet.

Funkenburg.
Sonntag den 8. d. M., von abends 7 Uhr
Fügelstanzgen. Es ladet freundlich ein
D. Brandt.

Eine unabhängige Frau oder Mädchen wird bei
Vohu auf ca. 1/2 Jahr zur Führung des Haushaltes
Pflege der tranten Frau zu sofort gesucht
Breitenstraße Nr. 23

Ihr sofort sucht ein ordentliches Kinder mädchen
Frau **Clara Schreiber, Burgstr.**
Wohne in G.
Wohne in G.
Wohne in G.

Eine ordentliche zuverlässige Personlichkeit findet
Pater und Hausmann bei mir dauernde Stelle.
H. Knott Nachf. C. Götting

Ein junger Mann mit n. u. schöner Schrift, hoch
belehrt, Anbrüchen Beschäftigung in schriftl. Arbeit,
Suchender ist d. einz. u. dopp. Buchführung ver-
stänl. u. im Besiz bester Zeugnisse.
Gehehrte Reflect. werden freundl. geb. für n.
i. d. Exped. d. Bl. sub H. 100 niederzulagen.

Eine Tafel, enthaltend 2 Schlüssel und 1
ist gefunden worden; abzugeben gegen Aufrechterhaltung
Burgstrasse 14.

Am Sonntag Abend ist vom Thüringer Hof
nach der Stadt eine Uhr verloren worden. Besig
gegen Belohnung
Unterzahlungs-
Freiherren-
Abzugeben gegen Belohnung
Freiherren-
Neumarkt abhanden gekommen. Dem Wiederbringer
Neumarkt 50 eine Belohnung.

Fuß-Badeanstalt
im hiesigen Königlichen Schlossgarten.
Temperatur des Wassers am 4. d. M. 21° R.



Provinz und Umgegend.

Aus dem Wahlkreise Torgau-Liebenwerda schreibt man der S.-Ztg. unterm 2. d. M.: Am Sonnabend Abend fanden in Sigenroda und gestern nachmittags in Schildau, ebenfalls in Luttenhain Wahlversammlungen statt, in welchen der Reichstagsabgeordnete Wölfel aus Merseburg vor den an allen drei Orten sehr zahlreich versammelten Wählern das Programm der Liberalen entwickelte. Insbesondere richtete der Redner die Folgen der neuen Wirtschaftspolitik in das rechte Licht zu rufen, indem er zahlenmäßig nachwies, daß Familienväter, die den untersten Klassensteuerebenen angehörten, das Schicksal von dem, was sie bisher als Klassensteuern zahlten, jetzt — freilich ohne daß sie es merken — an neuen indirekten Steuern zahlen müssen. Der miterschiedene Reichstagsabgeordnete Wölfel aus dem Herzogthum Lauenburg, der sich selbst als ein „kleiner Landwirth“ vorstellte, verholte die das Bild, indem er auf Grund seiner eigenen Erfahrung seinen Kollegen, den Landwirth, nachwies, daß der kleine Landwirth in Folge der bedeutenden Erhöhung der Industriezölle von den Kornzöllen auch nur einen eingebildeten Vortheil habe. Beide Abgeordnete präsentirten indes wiederholt den Standpunkt der liberalen Partei dahin, daß dieselbe mit der neuen Wirtschaftspolitik eine „ehrliche Probe“ machen wolle und vor allen Dingen eine einseitige Aushebung der Kornzölle ihrerseits nicht anstreben werde. Zum Schluß forderten die Herren Wölfel und Westphal bringend zu einer regen Wahlbetheiligung und dazu auf, alle liberalen Stimmen auf den alleinigen Kandidaten der liberalen Partei, Justizrath Horwig in Berlin, zu vereinigen. — Die Versammlungen verliefen ohne einen störenden Zwischenfall. Die zahlreich erschienenen Wähler folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den Vorträgen der beiden Abgeordneten und zollten denselben reichen Beifall. Mit einem enthusiastischen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König schlossen die Versammlungen.

Von dem Mittwoch früh 5 Uhr 30 Min. von Halle nach Berlin abgelassenen Güterzuge entgleiste hinter dem Russischen Hofe dicht an der Stadt eine mit einer Dreschmaschine beladene Wagg. Die Dreschmaschine wurde wenige Meter von der Stelle, wo die Entgleisung erfolgte, herausgeschleudert und zertrümmert. Als dann der nächste Wagen auch entgleiste, blieb der folgende Jagelhieb stehen und die Maschine schleifte die Wagg noch bis an die Brücke der Delitzscherstraße. Mit dem 6 Uhr 39 Min. von Bitterfeld kommenden Zuge eintretenden Passagiere mußten an der Unglücksstelle aussteigen; bis zur Ausfahrt des 8-Uhrzuges nach Berlin war ein Geleitz wieder fahrbar.

Aus Bitterfeld wird dem D. Z. geschrieben: Eine drohlige Verhandlung fand vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Der Restaurateur Uebe in Greppin war seitens des Genaramen Reise denunziert worden, weil er noch nach 11 Uhr Tanzergnügen bei sich gehalten hatte, während ihm dies nur bis 11 Uhr gestattet war. Nach der Taschenuhr des Genaramen war es, als Uebe Feierabend gebot, 11 Uhr 20 Min., auch hatte der Greppiner Nachwächter schon die erste Stunde abgepiffen, während die im Lokal des Uebe befindliche Uhr genau 11 Uhr zeigte, als Uebe die Fortsetzung des Tanzes hinstellte. Das Schöffengericht entschied nun dahin, daß weder die Taschenuhr des Genaramen noch die des Nachwächters als maßgebend betrachtet werden könnte, sondern einzig die Voruhr. Man redete, wie spät es an dieser gewesen sei und fand, daß Greppin — überhaupt keine Voruhr besaß. Infolgedessen mußte der Angeklagte freigesprochen werden.

Aus Plauen i. Voigtl. wird der M. Ztg. mitgetheilt: folgender sensationelle Unglücksfall ereignete: Als heute, am 4. d. M., nachmittags 1 Uhr bei Besichtigung der Wollkammerei von Georgi & Co. zu Mhlau der König Albert von Sachsen und sein Gefolge, welches aus dem Kreishauptmann Dr. Hübel, dem Geheimrath Bär, dem Oberfallmeister von Ehrenstein, dem Flügeladjutanten von Malortie, dem Handelskammerpräsidenten Georgi, dem Bürgermeister Jacob, dem Director Glad und dem Amtshauptmann von Welft bestand, sich auf den Fahrstuhl gestellt hatten, um von dem ersten in den zweiten Stock zu fahren, bewegte sich der Stuhl wider Erwarten abwärts zum Erdgeschoß und stieß mit mächtiger Gewalt auf den Erdboden auf. Unmittelbar darauf erfolgte ein schwerer Schlag; ein großes Gewicht hatte sich oben abgelöst und den Kreishauptmann Dr. Hübel, sowie den Director Glad getroffen. Ersterer war auf der Stelle todt, während letzterer einen Armbruch erlitt. Alle übrigen, insbesondere auch der König blieben unversehrt. Letzterer hat, tief erschüttert, seine Reise sofort abgebrochen und ist mittels Extrazuges nach Dresden zurückgekehrt.

In der Kivollbrauerei zu Dessau brach am vorigen Sonnabend früh Feuer aus, das bis nachmittags 4 Uhr wüthete und 10 Wohn- und Hintergebäude in Asche legte. Am Sonntag früh brannte ferner in Janitz bei Dessau die Schloßbachsche große Mühle mit allen Nebengebäuden völlig nieder. Nur das Wohnhaus wurde gerettet.

Am Dienstag Abend stürzte der 22-jährige Klemmer Karl Heger in Weisensfeld von einem Dache und starb nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen. Dasselbe erkrank am Mittwoch Abend der 10-jährige Knabe Krägel beim Baden in der Saale.

Die tropische Hitze forderte am Dienstag in Wittenberg ein Opfer. Der frühere Kürschner Wobdeck wurde an diesem Tage vom Hitzschlag getroffen und starb eine halbe Stunde darauf. Zwei Frauen, die einen gleichen Anfall bekamen, erholten sich nach einiger Zeit wieder, befanden sich aber noch in ärztlicher Behandlung.

Am Mittwoch vor acht Tagen fand ein nach Zahna gehender Handwerker aus Wittenberg bei dem Dorfe Werzhahna einen schwer kranken Mann in der Schonung liegen, der ihm mittheilte, daß er von Leuten in Werzhahna geknebelt und dann auf einer Karre zum Dorfe hinausgeführt sei. Als der Zahnaer am Donnerstag denselben Weg ging, fand er den Kranken noch an derselben Stelle und veranlaßte nun die Aufnahme desselben in das Gemeindehaus in Werzhahna, wo er seitdem von dem Dr. Piesch in Zahna behandelt wird.

Im Dorfe Blumrode (Mansfelder Gebirgskreis) brannten am 4. d. 5 Gehöfte mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, den eben erst eingebrachten Heuvorräthen nieder. Mehrere Kälber, Schweine, Ziegen und zwei Hühner kamen in den Flammen um.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Juli 1883.

Am Donnerstage verhandelte das Kammergericht zu Berlin als Revisionsinstanz über die Sonntags-Polizeiverordnung des Oberpräsidenten unserer Provinz. Es standen zwei Fälle zur Entscheidung, von denen jedoch nur in dem ersten, der den Verkauf von Waaren im Raden eines Magdeburger Kaufmanns betraf, die prinzipielle Frage der Berechtigung des Oberpräsidenten zu der von ihm angeordneten weitgehenden Beschränkung des Geschäftsverkehrs am Sonntag in Betracht kam, und hier hat das Kammergericht auf Rechtsungiltigkeit der Verordnung des Oberpräsidenten erkannt. Es wird uns darüber berichtet:

Der Gerichtshof erkannte nach 1/2stündiger Beratung dahin, daß im ersten Falle der wegen Uebertretung der Verordnung angeklagte Kaufmann Vinke freizusprechen und der Kostenbetrag der Staatskasse aufzuerlegen sei. Die betreffende Oberpräsidialverordnung könne nicht auf das Gesetz vom 11. März 1850 gestützt werden. Nach

§ 6 desselben haben die Polizeiverordnungen nicht auf das Gebiet der allgemeinen Gesetzgebung hinüberzugreifen. Sodann gehe die Verordnung in materieller Beziehung auch über die Grenzen des § 366 Nr. 1 des Reichsstrafgesetzbuchs hinaus. Zur materiellen Prüfung sei der Richter zweifellos befugt. Zwar sei der ganze Sonntag zu schützen, doch seien nur Handlungen strafbar, die nach außen hin störend wirken und außerdem in die Ersehung treten. Der Handelsmann sei Herr innerhalb seiner vier Wände. Der in den Verkaufsräumen betriebene Verkehr sei kein bedingungslos öffentlicher Verkehr. Die Verordnung gehe in dieser Beziehung zu weit. Die Oberpräsidialverordnung sei daher in ihrer Allgemeinheit, indem sie den gesammten Handelsverkehr unterwerfe, nicht rechtsbeständig. — In dem zweiten Falle (Zehlen) dagegen sei das freisprechende Erkenntniß der Torgauer Strafkammer anzuführen und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Langenort Magdeburg zu verweisen; hier handelte es sich um die öffentliche Ausstellung von Waaren, zu deren Verbot der Oberpräsident befugt war.

Die „Lil. Corresp.“ bemerkt hierzu: „Minister v. Puttkamer wird sich jetzt wohl überzeugen, daß es doch vielleicht zweckmäßig gewesen wäre, bei Zeiten Abhilfe eintreten zu lassen, anstatt zu gestatten, daß die Bevölkerung einer ganzen Provinz 6 Monate lang durch eine nicht rechtsverbindliche Verordnung in ihren Erwerbsverhältnissen gestört werde. Das Ansehen und die Autorität der Behörden ist durch diese Vorgänge schwerlich gekräftigt worden.“

Der Aufsichtsrath der Zuckersabrik Körbisdorf hat in seiner am Donnerstag zu Halle abgehaltenen Sitzung die Dividende für das verlossene Geschäftsjahr auf 9 1/2 % (gegen 12 % im Vorj.) festgestellt. Außer den gewöhnlichen Abschreibungen ist eine Extraabschreibung von 30 000 Mk. auf die Kohlengrube bei Körbisdorf beschloffen worden.

Am ersten Juli haben für diejenigen Steuerzahler, welche nicht nach dem Steuergesetz vom März d. J. ganz steuerfrei geworden, die klaffen- und einkommensteuerfreien Monate begonnen.

Nach den Tagen tropischer Hitze ist gestern endlich die ersehnte Abkühlung durch mehrere starke Gewitter, die über unserer Stadt jedoch nicht zur vollen Entladung gelangten, eingetreten. Schon der Donnerstage brachte uns etwas Erleichterung, doch war der mit dem Gewitter an diesem Tage verbundene Regen nicht im Stande, auch nur den Staub auf den Landstraßen zu lösen. Gestern wurde dies gütlicher nachgeholt; unserer Landwirthen würde indes ein noch ausgiebigerer Regen lieber gewesen sein.

Auf unserem Stadtgottesacker bildet der dortige invalide Brunnen eine fast stehende Kalamität. Als einziger seines Gleichen liegt ihm die Verpflichtung ob, für das nöthige Wasser zum Begießen der Grabstätten auf dem weiten Terrain zu sorgen. Leider legt er den an ihn gestellten Anforderungen so oft beharrlichen Widerstand entgegen, daß die Klage hierüber eine ganz allgemeine ist. Wir sprechen deshalb im Namen der Vielen, die namentlich in den letzten heißen Tagen in Folge des streifenden Brennens des Gräbern ihrer Angehörigen nicht die gewöhnliche Pflege angeheihen lassen konnten, unserer Stadtverwaltung gegenüber den dringenden Wunsch aus, dem Zustande dieses Wasserpenders etwas größere Aufmerksamkeit zu schenken und möglichst noch eine zweite Röhre mit Schwengel anbringen zu lassen, da der Brunnen in seiner jetzigen Verfassung, selbst wenn er einmal ausnahmsweise gut im Gange ist, kaum dem vorhandenen Bedürfnisse genügt.

Am Donnerstage unternahm der Musik- und Gesangverein „Trene“ seine alljährliche Partie nach dem Hohnsdorfe, welcher diesmal ein neuer Reiz dadurch verliehen wurde, daß die Beförderung der Festtage von Meuschau aus zu Wasser erfolgte. Trotz der unsicheren Witterung war das Amusement in dem kühlen Waldbeschaten ein vollständig befriedigendes. Mit einbrechendem Abend trat die fröhliche Gesellschaft unter Vorantritt des Stadtmusikchors ihren Rückmarsch nach Meuschau an, woselbst im Pöple'schen Locale ein Länzchen den Schluß des Tages bildete.

frische... Carl... erzwie... beger... frischer... verei... inner-Turn... rrgang mit... Sommertheater... tsesch... anzu... rschenta... apend... unkenburg... Fuß-Bad...

Aus Dr. L. Overzier's Welker-Prognose
für den Monat Juli.
Verlag der M. Lengfeld'schen Buchhandlung
in Rölln.
(Nachdruck verboten.)
8. Juli. Sonntag. Wolkig bis auf kurze Zeit ge-
witterbrodend, Aufstellungsperioden frühmorgens, kurze
Zeit nachmittags und abends.

Bermischtes.

* (Der Kaiser) hat durch Allerhöchste Ordre vom
6. Juni der von dem verstorbenen Rentier Viktor Kraft
legitimiert mit seinem Nachlasse im Betrage von ca. 1 1/2
Mill. M. begründete Stiftung für hilfslose Arbeiter-
innen zu Berlin die Genehmigung erteilt und derselben
die Rechte einer juristischen Person verliehen.

* (In der Katastrophe auf dem Dampfer
"Daphne") meldet ein Telegramm aus London vom 4.
d. nach: Die Zahl der Verstorbenen, welche bei dem Stabel-
auf des Dampfers "Daphne" getötet unangefallen sind,
wird auf 150 geschätzt. Durch Taucher ist festgestellt,
daß der Maschinenraum mit Leuten angefüllt ist.

* (Die Katastrophe von Sunderland.) In
Sunderland wurde am 2. d. die gerichtliche Untersuchung
über die Ursache des jüngsten entsetzlichen Unglücks in
der Viktoriahalle, wodurch 184 Kinder das Leben ver-
loren, eröffnet. Als erster Zeuge der Gestalt des
Alexander Fay vernommen, welcher den Umständen, daß
die Füllhöhe der Gaseröhre verriegelt war, als un-
mittelbare Ursache des Unglücks bezeichnet. Der Saal-
wärter Graham räumte ein, daß die Riegel sich sehr leicht zu-
rückbewegen ließen, und daß die Röhre sich sehr leicht zu-
rückbewegen ließe. Ein Architekt, welcher als Sachver-
ständiger vernommen wurde, meinte, daß wenn die Thür
nur 4 Fuß hoch gewesen wäre, dieselbe ihrem Zweck ent-
spröchen hätte und wären die Kinder trotz des größten
Gedränges nicht erstickt.

* (Die Brände in St. Petersburg) mehrten
sich, wie man unterm 30. Juni von dort schreibt, in
fürchterlicher Weise. Täglich finden drei oder vier
Feuersbrünste statt, welche größtentheils in Etablissements
entstehen, die eine große Anzahl von Handwerkern be-
schäftigen. Man muß nicht die Folge eines bloßen
Zufalls sein kann. Eine Versicherungsgesellschaft hat
große Verluste erlitten und mehrere Tausende von Fabrik-
arbeitern sind beschäftigungslos geworden.

* (Verbrechen.) Unter der Mont-Blanc-Brücke
zu Genf ward am 27. Juni die Leiche der Sängerin
Mariani im Rhodanus aufgefunden. Die Künstlerin
wurde bereits seit einer Woche vermißt; man glaubte
an einen Selbstmord. Man fand aber ein Detectiv in
intimen Beziehungen zu ihr und mit ihr öfter Ausflüge
unternommen haben. Die Section ergab zweifellos, daß
an der Künstlerin ein Verbrechen begangen worden,
jedoch scheint Raub nicht das Motiv gewesen zu sein,
da man an den Fingern wertvolle Diamant-Boutons
und an den Fingern wertvolle Ringe vorfand. Die
Täter haben sich geflüchtet.

* (Die internationale landwirtschaftliche
Ausstellung in Hamburg) ist am
Dienstag Vormittag 11 Uhr eröffnet worden. Der Vor-
sitzende der Ausstellungs-Direction, Albertus v. Ohlen-
dorff, hielt eine Ansprache, in welcher er auf die hohe
Bedeutung der Landwirtschaft hinwies, allen mitwirkenden
und den die Ausstellung fördernden Staatsregierungen
dankte und sodann den Ehrenpräsidenten Bürger-
meister Dr. Kirchhoffer ersuchte, die Ausstellung
zu eröffnen. Mit einem von den Anwesenden mit Ent-
schluß angenommenen Beschluß am Schluß seiner Ansprache
die Ausstellung für eröffnet. Hierauf erfolgte ein Rund-
gang der Ehrenzüge durch die Ausstellung unter Führung
der eingeladenen Ausstellungschefs. Von Ehren-
gästen waren anwesend: der Ehrenpräsident der Jury,
Ferdinand von Koburg-Gotha, der preussische Gesandte Frhr.
v. Wenzel, der Ministerpräsident Dr. Krüger, die Mit-
glieder des Senats, das Officiercorps u. A. Die Aus-
stellung wurde ziemlich stark besucht.

* (Ein interessanter Fund) wurde kürzlich in
den Kohlenbergwerken von Vully-Grenay im französischen
Departement Vosges-Gebirge gemacht. Beim Durchbrechen
eines neuen Schachtes drang man in eine Höhle, in der
sich die versteinerten Leiden von fünf vorhistorischen
Menschen, eines Mannes, zweier Frauen und zweier
Kinder fanden. Der Mann zeigt eine Größe von nahezu
sieben Fuß, eine der Frauen misst sechs Fuß und sechs
Zoll, die andere sechs Fuß, das eine der Kinder vier,
das andere etwas weniger als vier Fuß. In der Nähe
dieser Leiden fanden sich einige Bruchstücke von Waffen
und Geräthschaften, theils aus versteinertem Holz, sowie
zahlreiche Reste von Säugethieren und Fischen. Eine
zahlreiche unterirdische Kammer umschloß die Ueberreste
von elf menschlichen Körpern von außergewöhnlicher
Größe, sowie mehrere Thierkörper und eine große Zahl
versteinertes Gegenstände nebst einigen eisenen Steinen.
Auf den Wänden der Kammern befinden sich Zeichnungen
menschlicher, die in primitiven Umfassen kämpfe zwischen
Menschen und Ungeheuern zeigten. Die Hauptstücke
dieses Fundes sollen nach Lille gebracht und dort von
wissenschaftlichen Autoritäten untersucht werden. Die
Vorstandschäften der Pariser Akademie der Wissenschaften
und des britischen Museums sind von dieser Angelegen-
heit telegraphisch benachrichtigt worden.

* (Unschuldig verurtheilt.) Vom Schwurgericht
zu Ebern wurde vor wenigen Tagen ein Mann

Namens Grapentin aus Hohentürk, der am 4. Dezember
d. J. wegen Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus ver-
urtheilt war, nach Wiedererlangung des Beschlusses auf
Grund der beigebrachten Entlastungsbeweise freigesprochen,
nachdem er bereits sieben Monate Zuchthausstrafe un-
schuldig verbüßt hatte.

Haus- und Landwirthschaft.

† Zur Vertilgung von Fliegen in Vieh-
ställen empfiehlt Dr. S. Köhler in der "Wiener V.
Ztg." einfache Vorrichtungen, welche das Fliegen der
Schwäbchen in den Ställen erleichtern: "Man bringe
im Frühjahr oder an den Gärteln der Dachböden
berant an, daß sie von ihrem Befestigungspunkte wa-
gerrecht absteigen. Die Bretchen werden schnell von der
Ausschwärze (Mirando rustica) anständig gemacht, als
vorzügliche Nahrung erkannt und jenseit sofort in
Verthilgung genommen. Sind die Stallungen nur halb-
wegs geräumig, so nisten sich sehr bald mehrere Värchen
dieser Art überall hin. Und die schönen Zeiten
der Fliegen haben ein Ende. Raslos ziehen die
Schwäbchen bei Thüren und Fenstern ein und aus, ohne
sich, außer der Tränke, weiter zu entfernen, und haften
sich an Stelle selbst emsig das lästige Geschmeiß, womit sie
im Stall ihre Brut ernähren. Die Niststiere werden
in kurzer Zeit ihre Reiter los. Beim Anbringen der
Bretchen ist nur darauf zu sehen, daß dafür solche
Blöße gewährt werden, von denen aus die Brut der
Schwäbchen durch das Ausharren der Unraths nicht lästig
werden kann."

Börsen-Notize.

Halle, 5. Juli 1883.
Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 165-177 M.
feiner tendenz bis 186,00 M. bez., feuchter Sorten 149
bis 159 M.
Koggen 1000 Kilo, 150-157 M., feuchter und aus-
gemahlener 130-140 M.
Gerste geschäftslos.
Gerstenmalz 50 Kilo, 14,50 M. bez.
Hafer 1000 Kilo, 14,5-16 M.
Rübsen 60 Kilo, 34 M. bez.
Futtermittel 60 Kilo, 7-7,50 M.
Kleie, Roggen- 60 Kilo, 6,00 M. bez., Weizenkleie
M. 5-6,25 M. bez., Weizenkleie 5,25 M.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-math.
Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	5./7. Abds. 8 Uhr.	6./7. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	754,0	752,5
Therm. Celsius	+ 22,5	+ 21,2
Reaumur	+ 18,0	+ 17,0
Fahrenheit	+ 72,5	+ 70,3
Rel. Feuchteigkeit	60,8	60,9
Bewölkung	5	7
Wind	W.	W.
Wind-Stärke	2	3
Th. minimal	+ 16,2 C.	+ 13,0 R.
Niederschläge	1,0 mm.	61,2 F.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Notizen.

Am Sonntag den 8. Juli predigen:
Domkirche. 9 Uhr: Herr Conf.-Rath Feuscher.
2 Uhr: *)
*) Fällt aus; stat dessen gemeinsamer Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Volksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung
der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Doc. Wertheimer.
2 Uhr: Herr Conf.-Rath Feuscher.
Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Dr. Past.
Feinlein. Anmeldung.
Einsammlung der Kollekte für das Elisabethstift.
Neumarktskirche. 10 Uhr: Herr Pastor Leuchert.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Feinlein.
Katholische Kirche: Der Gottesdienst beginnt heute
früh um 9 Uhr bereits früh 7 Uhr.

DANK.

Wie wohlthunend bei dem größten Erden Schmerz liebe-
volle Theilnahme lindern den Damm auf das zum Tode
betäubte Herz zu trösten vermag, das haben wir in
diesem Tagen bei dem Tode unserer innigstgeliebten
Tochter Lydia reichlich erfahren, die uns Gott der
Herr über Leben und Tod so plötzlich und ganz uner-
wartet, nach kaum 6-jährlichem Krankenlager in einem
Alter von 17 Jahren und 4 Monaten aus unserer
Mitte hinweg nahm. Nehmen Sie Alle, die Sie bemüht
waren, uns bei dieser überaus schmerzlichen Prüfung
zu trösten und aufzurichten, die Sie durch so zahlreiche
Begleitung und reicher Blumenpende uns und unsere
geliebte Leiche ehrten, nehmen Sie den herzlichsten Dank!
Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Köhlerhoff für
die so wahrhaft herzlich gesprochenen Worte des Trostes
am Grabe; Dank der lieben Jugend, die Alles aufwandte,
um die Selige so ehrenvoll als möglich zu befeuern;
Dank dem Gelangener und der lieben Schulfreundin für
die erhebenden Grabsätze unter Leitung unseres lieben
Lehrers Herrn Feinlein. Möge der liebe Gott Alle
vor einem ähnlichen Schicksal bewahren.
Creppau, den 4. Juli 1883.

Die trauernde Familie Rudloff.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Todes-Anzeige.
Bergangenen Dienstag, morgens 4 Uhr, entschlief
sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann,
unser guter Schwager, der Königl. Regierungsrath,
Königl. Rentier
Friedrich Zimmermann
zu Thal bei Eisenach, was hiermit tiefbetruert angeigt
Auguste Zimmermann geb. Jender.
Heute früh 9 Uhr ist unsere liebe kleine Gretchen nach
kurzem schweren Leiden sanft für immer eingeschlafen.
Merseburg, den 5. Juli 1883.
Landessecretair Krüger
und Frau geb. Feide.
Die Beerdigung findet Sonnabend früh 1/2 8 Uhr statt.

Durchschnittspreise
für den Monat Juni 1883.

Weizen, pr. 100 Kl.	18 90	Schweinefl., pr. Kilo	1 25
Roggen, do.	16 09	Schäpfl., do.	1 15
Gerste, do.	18 33	Kalbfl., do.	1 06
Hafers, do.	15 67	Butter, do.	3 40
Erbsen, do.	19 50	Eier, pro Schd.	2 10
Bohnen, do.	29 —	Vier, pro Liter	— 10
Kartoffeln pr. 100 Kl.	6 67	Brantwein, do.	— 80
Heu, pro 100 Kl	—	Kraut, pro 100 Kl	8 17
Stroh, pro 100 Kl	1 20	Kraut, pro 100 Kl	4 08
Krummstroh, do.	1 15	Krummstroh, do.	2 78

Bekanntmachung. Die Dachdeckerarbeiten an den
Garnisongebäuden sollen im Wege der öffentlichen Ver-
steigerung vergeben werden. Zur Verdingung derselben
haben wir einen Termin auf **Mittwoch den 11. Juli**
cr. vormittags 11 Uhr, im Communalbureau abzu-
räumen, zu welchem Unternehmer mit dem Bemeren ein-
geladen werden, daß die versiegelten portofreien Offerten
mit den Ausschreit
"Submission auf Dachdeckerarbeiten im Kloster"
vor dem Termine einzureichen sind. Preisversteigerungs-
und Bedingungen liegen täglich während der Dienst-
stunden im Communalbureau aus.
Merseburg, den 25. Juni 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur Kennt-
nis, daß die öffentlichen Prüfungen, welche jeden
Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 4 Uhr nachmittags
im Saale der I. Bürgerschule abgehalten werden, nun
noch bis Sonnabend den 14. Juli cr. stattfinden.
Merseburg, den 4. Juli 1883.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die der minderjährigen Frau Vna Holmann geb. Hoff-
mann geb. Schröter gehörigen Grundstücke:
1) Plan 3 b c im langen Felde der Fur Grotzhaus
von 3 Hectar 87 Ar 10 DM. (16 Mrg. 27 A.)
mit 210,75 Mark Reinertrag,
2) Plan 61 a im Steinbeile der Fur Kleintaina
von 3 Hectar 34 Ar 2 DM. (13 Mrg. 15 A.)
mit 175,80 Mark Reinertrag — dieser aus 3 unter-
schiedenen Parzellen von je 1 Hectar 11 Ar 3
DMeter getheilt,
sollen
am 17. Juli 1883, vormittags 9 Uhr,
in der Kaiserlichen Schenke zu Kleintaina in frei-
williger Subhastation verkauft werden.
Ueber die Verkaufsbedingungen erteilt der Landwirth-
schafts-Rath in Kleintaina und das unterzeichnete
Gericht Auskunft.
Merseburg, den 4. Juli 1883.
Königliches Amtsgericht, III. Abtheilung.
ge. Kaumann.

Freiwilliger Haus-Verkauf
Sonnabend den 7. Juli d. J.,
von nachmittags 3 Uhr ab,
soll das in hiesiger Delgrube belegene Wohnhaus No. 1
in welchem seit vielen Jahren das Restaurationsgeschäft
ausgeführt wird und welches sich auch zu jedem andern
Geschäft eignet, im Hause selbst öffentlich verkauft werden.
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 27. Juni 1883.
Gelbert,
Kreisger.-Actuar a. D. u. Auctionator.

Kartoffel-Auction in Neuschau
Montag den 9. d. M., früh 8 Uhr
sollen 11 1/2 Mrg. sehr gut stehende frühreife blaue
Bisquit-Kartoffeln in Neuschau am Goldenen
Beyer Wege, in Parzellen von je 1/2 u. 1/4 Mrgen
meistbiet. gegen Barzahlung versteigert werden.
Sammelplatz: Fleischbühnen-Gasthaus in Neuschau
Merseburg, den 5. Juli 1883.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiss. i. Auftrag.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammern und Küche
nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu
ziehen
Glockenauer Straße Nr. 1.
Ein Schlüssel gefunden.
Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Correspondent.

Erstzeit: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

M 131.

Sonnabend den 7. Juli.

1883.

Politische Uebersicht

In die Reichshauptstadt ist jetzt politische Stille eingetreten. Die Abgeordneten waren schon Ende vergangener, die „Herren“ Anfang dieser Woche in die Heimath zurückgekehrt. Fürst Bis marck war mit gewohnter Pflöcklichkeit die Hauptstadt mit dem Landkö nig im Sachsenwalde vertauscht, um dann die Kurmittel Riffingen aufzusuchen. Herr v. Puttkamer's Gegenwart soll einige Tage durch die Nothleidenden in der Eifel beglücken, dann wird der Minister des Innern den Urlaub mit dem angenehmen Bewußtsein antreten, sich durch die Rückwärtsbewegung der Verwaltungsgehege ein „Denkmal dauernder als Erz“ gesetzt zu haben — welches Denkmal aber beim nächsten Sommerwechsel wahrscheinlich umgeworfen werden wird. Herr Dr. Lucius wird die Strand- und Beckenbauten in Schleswig-Holstein einer Beschauung unterziehen und dann bei der Preisbeurtheilung auf der Hamburger Thierausstellung zugegen sein. Herr v. Voetticher hofft seine volle Gesundheit in Baden-Baden wiederhergestellt zu sehen — kurz von den Chefs der preussischen Reichsreform wird nur immer ein kleinerer Theil zur Abwicklung der laufenden Geschäfte in Berlin verbleiben, der größere von den Straßburger der langen Parlements-session an der See, im Gebirge oder in Wald und Feld Erholung suchen. Am schlimmsten ist Herr v. Goshler daran. Wir trauern ihm so viel nationales Gefühl zu, daß auch ihm wie jedem deutschen Manne das Blut in Wallung geräth, wenn der Papst durch den preussischen Staat auffordert, den Weg nach Ganofa bis zu Ende zurückzulegen, den „wunderbaren Frieden,“ wie der Papst ihm verspricht, in Rom zu negoziiren. Wenn Herr von Fritsch dieses in allen politischen — auch in den konservativen — Kreisen verbreitete Gefühl nicht, so ist es ihm nicht gestattet, demselben Ausdruck zu geben. Die Formulirung von Erklärungen nicht nur im Parlament, sondern auch der offiziellen Presse ist darum für Herrn Goshler ein heikles Ding. Gegen den überaus insolenten Ton der von der römischen Kirche inspirirten Presse einen entferten nach Berlin inspirirten klingenden Ton anzuschlagen, traut man sich kaum, weil man fürchtet, Jemand würde nachfahren, weil man ihm seine Eifel zerstören, merkt man etwas muß doch aber gesagt werden, daß es eine Kunst, das Nichtigste zu treffen. Das Manuscript zu einem Artikel wandert von einem ministeriellen Schriftgelehrten zum andern, und man verpaßt darüber sogar die Zeit. Mittwoch Sonntags soll die „Proz. Corr.“ ausgegeben werden, aber am letzten Mittwoch wartete man lange und vergeblich; erst gegen 2 Uhr konnte, wie man gemeinhin schreibt, das letzte Manuscript in die Druckerei gehen, weil es nicht früher als Revisionsartikler passirt hatte. Natürlich kann da nichts anderes herauskommen, als einige wohlklingende Phrasenarten, welche Niemanden befriedigen und deren stellenweise Tapferkeit kein Mensch

in Rom in den jetzigen Phasen des kirchenpolitischen Streits erheben zu dürfen glaubt. Drei Hauptpunkte enthält danach die Note, nämlich 1) einen erkaunten Vorwurf, daß während der schwebenden Verhandlungen der Staat einseitig mit der Gesetzgebung vorgegangen sei, 2) die Erklärung, daß man zum Frieden nur gelangen könne durch Rückkehr zu dem Zustande vor Erlass der Maigesehe oder, was dasselbe besagt, durch Herstellung eines Einvernehmens mit dem Vatican und 3) die Versicherung, daß die Anzeigepflicht für geistliche Ernennungen erst dann zugestanden werden könne, wenn die wesentlichen Freiheiten der Kirche durch Regelung der Frage über die Erziehung der Geistlichkeit und das geistliche Amt garantirt seien, d. h. wenn alle Cautellen und Bedingungen, die hinsichtlich der Vorbildung und der Amtsführung von Geistlichen festgesetzt sind, einfach aufgehoben werden. Nach dieser fast an Hohn grenzenden Kundgebung der Curie auf das weitere Entgegenkommen, daß in dem neuen Kirchengesetz liegt, kann man sich freilich nicht wundern, daß der Cultusminister bei den parlamentarischen Verhandlungen es vorzog, von der jüngsten Note zu schweigen. Es wird danach ein schöner Frieden werden, den dies Kirchengesetz einzuleiten bestimmt ist. Die Curie hat mit der Bekanntmachung des Inhalts der Note gewartet, bis das kirchenpolitische Gesetz durch die beiden Häuser des Landtags gebracht war. Die Veröffentlichung hätte sonst vielleicht auch einige Konservative scheu gemacht. Ueber Erwarten schnell und vollständig hat es sich gezeigt, wohin wir auf diesem Wege gerathen.

Der böhmische Landtag ist am Donnerstag eröffnet worden. Der Oberlandmarschall, Fürst Kinsky, hat die Verhandlungen mit dem Reichstag eröffnet. Die Verhandlungen sind in allen politischen — auch in den konservativen — Kreisen verbreitete Gefühl nicht, so ist es ihm nicht gestattet, demselben Ausdruck zu geben. Die Formulirung von Erklärungen nicht nur im Parlament, sondern auch der offiziellen Presse ist darum für Herrn Goshler ein heikles Ding. Gegen den überaus insolenten Ton der von der römischen Kirche inspirirten Presse einen entferten nach Berlin inspirirten klingenden Ton anzuschlagen, traut man sich kaum, weil man fürchtet, Jemand würde nachfahren, weil man ihm seine Eifel zerstören, merkt man etwas muß doch aber gesagt werden, daß es eine Kunst, das Nichtigste zu treffen. Das Manuscript zu einem Artikel wandert von einem ministeriellen Schriftgelehrten zum andern, und man verpaßt darüber sogar die Zeit. Mittwoch Sonntags soll die „Proz. Corr.“ ausgegeben werden, aber am letzten Mittwoch wartete man lange und vergeblich; erst gegen 2 Uhr konnte, wie man gemeinhin schreibt, das letzte Manuscript in die Druckerei gehen, weil es nicht früher als Revisionsartikler passirt hatte. Natürlich kann da nichts anderes herauskommen, als einige wohlklingende Phrasenarten, welche Niemanden befriedigen und deren stellenweise Tapferkeit kein Mensch

gelangte zwar zur Annahme, die Minorität war jedoch eine immerhin beträchtliche und die Gegenseite äußerten sich in aller Schärfe. Es handelt sich bei dem Entwurfe, wie die „Rep. Fr.“ hervorhebt, um die Verbindung der französischen Besitzungen am Senegal mit dem Niger, und zwar durch eine Reihe von Forts. Die Eisenbahn soll auch dem Zwecke dienen, die französischen Truppen in den Forts mit Lebensmitteln zu versorgen, sowie die Handelsbeziehungen auszubehnen. Die „Rep. Française“ ist sehr ungehalten über den Widerspruch, der sich in der Kammer geltend machte, und bemüht sich, ihre Landsleute mit den Engländern zu erschrecken, denen angeblich von französischer Seite zuvorgekommen werden soll. Wenn aber das erwähnte Blatt die Ehre der französischen Soldaten und Administratoren als Argument hervorholt, so werden die Gegner nicht unterlassen, von neuem zu betonen, daß auch über den ersten Anfängen der türkischen Expedition, sowie der Expedition gegen Tonking ein geheimnißvolles Dunkel ruht, hinter dem sich zugleich allerlei wenig lautere finanzielle Operationen verbergen sollen.

Der Spezialcorrespondent des „Standard“ in Hongkong meldet telegraphisch, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß China die Kriegsrüstungen auf das Lebhafteste betriebe und große Ankäufe an Waffen und Munition in England, Deutschland und Amerika gemacht werden. Die Franzosen beabsichtigen, wie es scheint, Hongkong zur Operationsbasis in Bevorzugung von Saigon zu machen, da sie daselbst große Vorräthe an Medicin, Brod und sonstigen Bedürfnissen vorfinden. Die Lage in Tonking ist unverändert, nur nehmen die Krankheiten unter den Truppen zu in Folge der außerordentlichen Hitze, des schlechten Wassers und eines ungenügenden Verpflegungswesens. Die öffentliche Meinung in China sei nichts weniger als beruhigend für diejenigen, die noch auf die Aufrechthaltung des Friedens hoffen.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se Majestät der Kaiser hat seine Kur in Ems mit bestem Erfolge fortgesetzt und täglich die laufenden Regierungsgeschäfte erledigt. Den Freitag hatte der Kaiser zur Abreise nach Koblenz bestimmt; von hier aus erfolgt nach nur kurzem Aufenthalt der Besuch der Insel Mainau und des Bades in Gastein. — Se. k. k. Hoheit der Kronprinz nahm dieser Tage die Vorstellung der in Berlin zusammengezogenen Garde-Landwehr-Bataillone entgegen. — (Dem Reichskanzler) dürfen während seines Urlaubes weder amtliche noch nichtamtliche Schriftstücke vorgelegt oder nachgeschickt werden und ist deshalb auf eine Beantwortung in solcher nicht zu rechnen.

(Von der Marine.) Am 2. d. M. fand in Wilhelmshaven die Indienststellung der gedeckten Korvette „Stein“, Kapitän zur See v. Nothke, statt; dieselbe begiebt sich mit den Ablosungsmannschaften für die gedeckte Korvette „Stoß“, Kapitän zur See Glomsda, von Buchholz, an Bord nach Ostasien und bringt die ausgedienten Mannschaften der „Stoß“ wieder zurück.

